

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten - Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Das Abonnement auf die Strasburger Zeitung

mit illustrierter „Sonntags-Beilage“ für das IV. Quartal 1879 bitten wir recht bald erneuern zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen.

Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutschland.

Berlin, den 30. September.

Die Kaiserliche Familie ist zum Geburtstagsfeier der Majestät der Kaiserin, wie seit Jahren, in Baden-Baden vereinigt. Der Kaiser gedenkt noch einige Wochen in Wiesbaden zu verbringen. Der Kronprinz will direct von Baden-Baden die Reise nach Wien antreten und von dort nach Venedig gehen, um mit der Kronprinzessin zusammen zu treffen; die jüngeren Kronprinzlichen Kinder reisen, wie die „Trib.“ mittheilt, am 5. October in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Eulenburg direct nach Genua. Die Rückkehr der Kronprinzlichen Familie ist nicht vor Ende dieses Jahres zu erwarten.

Fürst Bismarck befindet sich seit seiner Rückkehr nach Berlin in unausgesetzter Thätigkeit. Die ersten Tage seines Hierseins waren größtentheils Conferenzen gewidmet. Außer mit den Botschaftern von Rußland und Oesterreich-Ungarn, hatte der Reichskanzler wiederholt mit dem diesseitigen Botschafter am Stalischen Hofe, Herrn v. Reubell, Besprechungen. Ebenso hatten vor ihrer Abreise nach Straßburg der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Freiherr v. Mantoufel und Herr Herzog längere Unterredungen mit dem Reichskanzler. Die beiden letzteren Herren werden vor Uebnahme der Geschäfte noch in einer besonderen Audienz vom Kaiser in Baden-Baden empfangen werden.

In der laufenden Woche werden fast täglich Staatsministerialsitzungen unter Vorsitz des Fürsten Bismarck stattfinden. Es handelt sich bei denselben wohl ausschließlich um die dem nächsten Landtage zu unterbreitenden Vorlagen, insbesondere um die nähere Feststellung des Staatshaushaltsetats. Nach Beendigung dieser unaufschiebbaren Geschäfte wird sich der Reichskanzler nach Varzin begeben.

Die „Germania“ meinte dieser Tage, Dr. Falk fahre mit der Veröffentlichung seines Schreibens an die „Deutsche Revue“ selbst am Schlechtesten, denn „seine Carriere am preussischen Hofe dürfte damit wohl für immer zum Abschluß gebracht sein.“ Herr Falk dürfte mit seiner Rundgebung ohne jede Rücksicht auf seine künftige „Carriere“ eine politische Pflichterfüllung beabsichtigt haben; wer aber von den Verhältnissen „am preussischen Hofe“ etwas weiß, wird die Ansicht des klerikalen Blattes keineswegs theilen, daß Falk's „Carriere“ dadurch abgeschlossen sei.

Im Anschluß an die Notiz, wonach Fürst Gortschakoff demnächst Berlin besuchen werde, melden englische Blätter, derselbe werde bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck haben, die auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Alexander stattfinden werde. Ob die Nachricht richtig ist, muß dahingestellt bleiben; allzu wahrscheinlich klingt sie bei dem gespannten persönlichen Verhältnis der beiden Kanzler nicht. Im Uebrigen ist sie, wie die Dinge liegen, auch ziemlich gleichgiltig.

Die bereits große Zahl der erledigten Reichstagsmandate wird sich demnächst in Folge der neuen Justizorganisation noch bedeutend vermehren. Unter den Reichstagsmitgliedern befinden sich über 40 Justizbeamte, von denen ein großer Theil durch die Justizorganisation betroffen wird. Diejenigen, die einem dem Range nach höhere Stellung erhalten, müssen ihr Mandat den Bestimmungen

der Verfassung gemäß niederlegen; zweifelhaft ist höchstens diese Verpflichtung hinsichtlich derjenigen, welche in Folge der allgemeinen Erhöhung der Gehälter mit ihrem neuen Amte ein höheres Gehalt erhalten, als sie bisher bezogen haben, während sie hinsichtlich ihrer Rangstellung auf der bisher eingenommenen Stufe verbleiben. Der Reichstag ist in seiner letzten Session der Entscheidung über diese Angelegenheit, die ihm durch verschiedene Abgeordnete vorgelegt wurde, aus dem Wege gegangen, weil die Entscheidung erst nach dem 1. October stattfinden könne. Die Folge davon ist, daß erst in der nächsten Session darüber Beschluß gefaßt werden kann, ob dieser oder jener Abgeordneter sein Mandat niederlegen muß, eine weitere Folge aber ist die, daß eine Reihe von Wahlkreisen während des größten Theiles der bevorstehenden Session ohne Vertreter sein wird.

Man schreibt der „Trib.“: Erhebungen, welche wirtschaftliche resp. sociale Fragen betreffen, scheinen jetzt an der Tagesordnung zu sein. Eben erst hat der Handelsminister einen Erlaß, betreffend die Regelung des Invaliden- und Altersversorgungswesens, an die Regierungen gerichtet, und heute verlautet bereits, daß seitens des Landwirtschaftsministers Dr. Lucius eine Erhebung über die Frage der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die landwirtschaftlichen Gewerbe in Aussicht genommen ist. Vorbereitet ist die Enquete von dem früheren Landwirtschaftsminister Dr. Friedenthal, welcher sich bekanntlich im Princip für die projectirte Ausdehnung der Haftpflicht ausgesprochen. In letzter Zeit haben sich nun wieder eine größere Anzahl von Unfällen durch landwirtschaftliche Maschinen, welche durch Schutzvorrichtungen notorisch hätten vermieden werden können, ereignet, so daß man der Frage der Ausdehnung der Haftpflicht ernstlich näher zu treten gedenkt. Zu wünschen wäre nur, daß bei der geplanten Erhebung auch die Arbeiter,

als der am meisten interessirte Theil, gehört würden.

Noch sind wir drei Monate von dem Einführungsstermin der Getreidezölle entfernt, und schon sind alle von den Schutzöllnern zur Vertheidigung dieser Fülle vorgebrachten Behauptungen durch Thatsachen widerlegt. Es steht jetzt fest, daß außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika kein Land, namentlich in Europa nicht eine genügende Ernte gehabt hat; die Folge dieser Erkenntniß war eine Preissteigerung von 20 pCt. für Weizen und Roggen an allen Weltmärkten. Im Inlande an den Markt kommende, gutes neues Korn wird flott zu erhöhten Preisen genommen, und vielfach hört man die Landleute sich äußern: die jetzigen Preise genügen ihnen, und eine weitere Steigerung durch den Zoll sei nicht nöthig, ja im eigenen Interesse nicht einmal zu wünschen, da es jedoch fest stehe, daß wir wegen unserer quantitativ geringen Ernte fremder Zufuhren unbedingt bedürfen, hauptsächlich auch geringeren Roggens zur Viehmast. Täglich kommen in den norddeutschen Hafenplätzen aus dem Hinterlande (Hannover, Provinz Sachsen, Thüringen und Westfalen) Briefe an, die um Offerten in Getreide ersuchen. Da fragt man unwillkürlich, wo sind dann die Millionen von Centnern geblieben, die unverkauft im Lande umherflottern sollen? Aber in den Hafenplätzen selbst fehlen auch große Vorräthe, viele Speicher sind leer, denn in den Monaten August und September waren die Einfuhren von Getreide sehr gering. Es kommt dies daher, daß seit Juli alle ausländischen Märkte fest und steigend waren, während man in Deutschland an eine Steigerung nicht glauben wollte und zunächst die vorhandenen Vorräthe räumte.

Straßburg i. G., 30. September. Der Oberpräsident v. Möller veröffentlicht Folgendes: „Nachdem das Oberpräsidium aufgehoben und die Verwaltung des Landes

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Wirklich? und so schnell nach Graf Eberstorff's Tode?“ bemerkte die Baronin. „Nun wird ja Theodores sehnlichster Wunsch, am Hofe zu leben, erfüllt und Deine Mutter hat die Freude, sie als Gräfin Eberstorff zu sehen!“

„Helene weißt Du, was mich ganz besonders bei dieser Sache betrübt? Daß morgen Dein Geburtstag ist, den Du zum ersten Mal hier verlebst, Arnold hatte sich so sehr darauf gefreut — Richard ist theilweise deshalb hierher gekommen, und nun tritt schon heute diese Störung ein —“

„Wanda, wenn mein Geburtstag von so großer Wichtigkeit ist, so vergiß feinetwegen morgen alle Sorge und allen Kummer und gib Dich rückhaltlos der Freud und Deinem Glück hin —“

„Laß uns diesen Rath befolgen, Wanda,“ meinte auch ihr Verlobter.

„Wie können wir das, da doch noch Niemand von unserer Verlobung weiß,“ fragte diese, während ihre sonst so lachenden blauen Augen ihn ernst anblickten.

„Es ist auch kein Grund vorhanden, sie zu verheimlichen — glaubst Du nicht, sämtliche Deute werden sich über die Aussicht einer baldigen Hochzeit freuen?“

„Was wohl unsere Eltern zu diesem unerwarteten Ereigniß sagen?“ bemerkte die Freiherrin.

„Ich schreibe ihnen noch diesen Abend — ohne Zweifel werden sie bald hier sein —“

„Richard, sprich aufrichtig, sollten sie nicht morgen kommen?“

„Nein Helene, so viel ich weiß, nicht —“

„Wenn nur erst Arnold käme,“ bemerkte Wanda, die in der bereits eintretenden Dämme-

rung des Augusttages schon oft die Pappelallee hinabgeblickt und vergeblich auf das Geräusch eines kommenden Wagens gelauscht hatte.

Dieser hatte unterdeß mit seiner Mutter und Schwester wie dem Grafen Eberstorff bezüglich Frein Theodores Aussteuer eine lange Unterredung zu bestehen gehabt, die genau genommen, ganz überflüssig war, da auch für diesen Fall die alten Familienbestimmungen der Greifenberg wie das Testament des kürzlich verstorbenen Onkels galten. Als endlich noch einmal genau beleuchtet war, was Frein Theodora zur Aussteuer erhalten und welche bestimmte Einnahme ihr jährlich aus Greifenberg und Eberstorff werden würde, bemerkte der Baron:

„Mutter, alle diese Bestimmungen, welche nun bald in Kraft treten, gelten auch für Wanda —“

„Wanda erhält von hierher nichts, wenn sie gegen meinen Willen und einen Bürgerlichen heirathet.“

„Du kannst Dich dem nicht entziehen, was einmal in den Akten ohne Klausel bestimmt ist.“

„Vielleicht nimmt bei seinem Reichtum Herr Kranzler nicht einmal Wanda's Geld?“ bemerkte Baroness Theodora.

„Sei deshalb ohne Sorge,“ entgegnete ihr Graf Eberstorff, „den Kaufleute können Unglück haben und Banquiers wissen den Werth des Geldes zu schätzen! — Euer künftiger Schwager wird nichts zurückweisen.“

„Ich bitte Dich, Bruno, bediene Dich dieses Wortes nicht,“ sagte verweisend die Baronin. „Weshalb nicht, Mutter? Gewöhne doch auch Du Dich, Richard Kranzler als Sohn zu betrachten.“

„Nimmer mehr! Du weißt, wie schwer es mir geworden ist, die bürgerliche Schwiegertochter in Greifenberg einziehen zu sehen!“

„Betrachte doch einmal die Sache von einer andern Seite! — Wanda hat keine besonderen

Talente, ist nicht reich, noch schön, es dürfte Dir sehr schwer werden, eine Versorgung für sie zu finden —“

„So gut wie Herr Kranzler sich auf den ersten Blick in sie verliebt, hätte es auch ein junger Mann vom Adel gethan —“

„Vielleicht, Mutter, wäre es dann auch nur bei dem Verliebten geblieben, denn unsere jungen Kavaliere können viel Geld gebrauchen!“

Richard Kranzler dagegen bietet ihr außer der Liebe eines ihr an Jahren überlegenen, gereisten Mannes, Reichtum, eine schon gesicherte Zukunft in der großen Stadt, eine angenehme Stellung — nach meiner Ansicht würden sich viele adelige Mütter freuen wären ihnen ähnliche Verfügungen für ihre heirathsfähigen Töchter in Aussicht gestellt!“

„Arnold, zu meiner Verwunderung höre ich, wie sehr Du den Werth des Geldes zu berechnen und schätzen weißt! — In früheren Jahren —“

„Das habe ich seit dem Tode meines Vaters gelernt, Bruno,“ unterbrach der Freiherr seinen spottenden Vetter.

„Laß uns von jener Zeit schweigen, Arnold,“ sagte die Freiherrin sich in ihrem Sessel zurücklehnd, wobei sie die Stirn mit der feinen weißen Hand stützte. „Was habe ich doch seit jenem unglücklichen Tage gelitten, wo Dein verstorbener Vater uns seine finanzielle Lage auseinandersetzte — und heute bereitet mir wieder Deine Schwester einen so namenlosen Kummer, und anstatt als der letzte Greifenberg auf meiner Seite zu sein redest Du ihr noch das Wort. Was soll zuletzt noch daraus werden.“

Entrüstet über das gegen ihn so undankbare Benehmen seiner Mutter erhob sich der Freiherr und sagte in so heftigem Ton, wie sie ihn noch nie von ihm vernommen: „Was daraus werden soll, Mutter? Ich lasse mit Theodora's Wanda's Verlobung

bekannt machen; Helene besorgt ihre Ausstattung, und Ende September, wie Richard es befürwortet, wird die Hochzeit sein, da er den Winter mit seiner Frau auf Reisen zuzubringen gedenkt!“ und sich erhebend, fügte er hinzu: „Solltet Ihr meiner Anwesenheit bedürfen, so laßt es mich schriftlich wissen, denn ich werde zu Unterhaltungen, wie die eben beendete, nicht wieder hierher zurückkehren!“

Nach kurzem Gruß verließ er das Zimmer und das Herrenhaus von Eberstorff, vor dessen Thür sein Wagen bereit hielt, und nach wenigen Sekunden hörten ihn die Seinigen vom Gutshof fahren.

„Das nenne ich kategorisch handeln!“ rief der Graf. „Wahrlich, liebe Tante, aus Arnold ist, seit er Greifenberg bewirtschaftet, ein ganz anderer Mensch geworden, denn wenn ich ihn mir noch als leichtfertigen Fusarenlieutenant denke —“

„Bruno, damals wußte er, daß er seiner Mutter Liebe und Hochachtung schuldig war und bewies ihr diese auch, heute aber — doch Kinder, verlaßt mich eine Weile — geht in den Garten und plaudert von Eurem künftigen Glück — ich muß einige Augenblicke ruhen, oder wenigstens allein sein — meine Nerven sind heftig erregt — auch muß ich darüber nachdenken, was wir anläßlich des Geburtstages thun, der morgen gewiß in Greifenberg feierlich begangen werden wird, denn es ist einmal mein Princip, die äußeren Rücksichten streng zu beobachten.“

14.

Ein herrlicher Augustmorgen war angebrochen, und die Sonne, welche früh schon vom wolkenlosen Himmel herabstrahlte, versprach einen ebenso schönen Sommertag. Im Herrenhause von Greifenberg herrschte eine große, wenn auch möglichst leise betriebene Thätigkeit, denn unter Emma's Anleitung wurden sämtliche Thüren mit Guirlanden und Blumen-

anderen Händen anvertraut worden ist, lege ich heute mein Amt nach achtjähriger Verwaltung nieder und sage der wackeren Bevölkerung des Reichslandes ein herzliches Lebewohl. Ich hinterlasse dem Lande eine regelmäßige und auf allen Gebieten erfolgreiche Verwaltung, Ordnung und Gleichgewicht der Finanzen bei Verminderung der Staatsabgaben und eine politische Vertretung, durch welche es sich auf dem rechten Wege weiter helfen kann. Ich scheide mit dem Bewußtsein, daß mein beständiges Streben, der Bevölkerung den ruhigen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, gute Früchte getragen hat."

Oesterreich - Ungarn.

— Wie die „Wiener Zeitung“ meldet hat der Kaiser in seinem Handschreiben vom 27. d. dem Fürsten Karl von Auersperg die von demselben aus Gesundheitsrückichten wiederholt nachgesuchte Enthebung von den Functionen als Präsident des Herrenhauses gewährt und demselben für die von ihm gewiesene Oferwilligkeit und patriotische Hingebung seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

— Nach einer Meldung der „Presse“ aus Serajewa ist der Proceß gegen Hadjich Loja am Sonnabend zu Ende geführt worden. Hadjich Loja wurde zu 5 Jahren Kerker verurtheilt und vorgestern Nacht nach Theresienstadt in Böhmen transportirt.

Schweiz.

Bern, 29. September. Die Besichtigung des Gotthardbahntunnels sowie der übrigen Bauten der Gotthardbahn seitens der Vertreter der beim Bau beteiligten Mächte ist höchst befriedigend ausgefallen.

Frankreich.

Paris, 29. September. In verschiedenen Städten Frankreichs fanden heute anlässlich des Geburtstages des Grafen Chambord zahlreiche Bankets der legitimistischen Partei statt, welche stärker besucht waren als in den früheren Jahren. Abends wurde auf sämtlichen in Paris stattgehabten Bankets der Legitimisten eine Adresse an den Grafen Chambord verlesen, in welcher dem Vertrauen der legitimistischen Partei zu dem Erben des Königthums Ausdruck gegeben wird. Das Königthum fehle Frankreich und in Folge dessen fehle Frankreich Europa. Schließlich spricht die Adresse dem Grafen Dank dafür aus, daß er erklärt habe, er werde kommen, sobald die Stunde hierzu schlagen werde. Die Adresse macht Anspielungen auf die Ferry'sche Unterrichtsvorlage, indem sie von der Unterdrückung der „theuren Freiheiten“ spricht, welche die Gewissensfreiheit und die Ehe der Familienväter untergrabe.

Belgien.

Brüssel, 25. September. Das „Echo du Parlement“, welches die Mechelner Bischöfe beschlüsse nicht mehr leugnen kann, hilft sich jetzt mit Ahselzucken und mit der Bemerkung, die Sache habe nichts auf sich, die Excommunicationsdrohung schrecke Niemanden mehr;

gewinden versehen, was auch indirect zugleich dem neuen Familienereigniß gelten sollte, das ihr Scharfsinn und ihre Combinationsgabe bereits entdeckt hatte, von der übrigen Dienerschaft jedoch mit der größten Vorsicht aufgenommen ward, da sie sich sagen konnte, daß wohl schwerlich die Baronin in Eberstorff ihre Zustimmung gegeben.

Kaum war diese Arbeit beendet, so erschien Baroness Wanda, den Geburtstagstisch und das Zimmer mit Blumen zu schmücken, und bald folgten ihr der Baron und Richard Krantzler mit den Gaben, die sie für Gattin und Schwester bestimmt hatten. Zuerst aber erhielt die kleine Freim vom Bruder und Verlobten einen zärtlichen Morgengruß und als Letzterer nicht ohne Besorgnis im Gesicht seiner Braut die Spuren einer fast wachend verbrachten Nacht entdeckte, sagte er ernst, aber auch liebevoll:

„Wanda, wenn Du mich liebst, so verbanne Sorge und Kummer aus Deinem Herzen und denke nicht mehr an die Weigerung Deiner Mutter die ja eben so einseitig wie wahrhaft lächerlich ist, und nicht werth daß Du Dich um dieselbe grämst, da noch dazu das Wörtchen „von“ heut zu Tage von reichen Leuten sehr leicht zu erlangen ist, und auch mehrere Mitbürger unserer Stadt damit bedacht worden sind. Vielleicht wird auch mir eines Tages der Freiherrntitel zugeschickt, nachdem vor Jahren mein Vater das Wort „von“ zurückgewiesen.“

„Wirklich, Richard?“ fragte der Freiherr.

„Davon habe ich noch nie gehört.“

„Gewiß hat mein Vater bei seinen wichtigen Arbeiten etwas so Unbedeutendes ganz und gar vergessen.“

„Aber Richard, dann wäre ja aller unserer Noth ein Ende,“ sagte ernst und nachdenklich seine Braut.

(Fortsetzung folgt.)

die Waffe sei zu alt und zu rostig geworden und versange nicht mehr, die meisten Lehrer und die große Masse des Volkes würden den Drohungen der Bischöfe Trotz bieten, und schließlich würde die Zeit, die große Meisterin Alles wieder ins Gleich bringen. Inzwischen werden aber doch die Daumschrauben angezogen, und trotz der von den Bischöfen den Pfarrern empfohlenen „Behutsamkeit, Vorsicht und Mäßigung“ gehen Dinge vor, die in einem Lande „freier Bürger“ nicht vorkommen dürfen. Zum 1. Oktober soll und muß jede Gemeinde eine katholisch-clericale Schule haben; dazu gehört Geld, also muß es geschafft werden; wer sich der Steuern weigert, wird mit der Excommunication bedroht. In Swebeghem bei Courtrai wurde am 14. d. von der Kanzel herab verkündet, daß die Geistlichkeit „in Uebereinstimmung mit dem Bürgermeister“ beschlossen habe, die freie katholische Schule zum Schaden der Gemeindegeldschule in Schutz zu nehmen. Selbigen Tages forderte der Bürgermeister van de Venne den Pfarrer auf, die von der Kanzel herab verkündete Unwahrheit zu widerrufen, da er, so lange er im Amt sei, niemals die Hand dazu bieten würde, die Gemeindegeldschule herabzuwürdigen oder ihr Unrecht zu thun, sondern im Gegentheil fortfahren würde, diese Schule mit seiner ganzen Macht zu verteidigen. Der Pfarrer — lehnte die Forderung kurz ab und widerrief nicht; worauf der Bürgermeister den wahren Sachverhalt durch ein Haus bei Haus vertheiltes Druckblatt der ganzen Gemeinde zur Kenntniß brachte.

Großbritannien.

— Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Simla gemeldet wird, hat General Roberts eine Proclamation erlassen, in welcher er den Vormarsch der englischen Truppen behufs Befreiung von Kabul ankündigt und die friedlichen Einwohner, welche an dem Angriff auf die Residenz der englischen Gesandten nicht theilnahmen, auffordert, auf ihre Sicherheit Bedacht zu nehmen. Diejenigen, welche nach Veröffentlichung der Proclamation mit Waffen betroffen werden sollten, würden als Feinde behandelt werden.

— Der „Standard“ giebt sich der Hoffnung hin, daß durch das Einvernehmen Deutschlands und Oesterreichs eine neue Bürgschaft für den Bestand des türkischen Reiches in seinem gegenwärtigen Umfange gewonnen sei. Die Aufgabe einer guten Verwaltung seiner Provinzen sei dem türkischen Reiche jetzt verhältnißmäßig leicht gemacht worden; um so mehr werde Europa darauf dringen, daß diese Aufgabe auch ausgeführt werde. Nichts würde für die Pforte gefährlicher sein, als wenn sie sich der trügerischen Hoffnung hingebte, jetzt die Hände in den Schooß legen zu dürfen. „Deshalb scheint die Zeit gekommen zu sein, daß England in Konstantinopel deutlich seine Stimme erhebe; Sir Henry Layard sollte instruirter werden, dort die Sprache freundschaftlicher, aber nicht mißzuverstehender Warnung zu reden, welche in mehr als einer der Depeschen Lord Salisbury's geführt worden.“ Die Pforte müßte durch die Ereignisse gelernt haben, daß Europa, wenn es auch den Bosphorus nicht in Rußlands Hände fallen lassen wolle, doch deshalb nicht unbedingt es für notwendig halte, daß dort der Sultan regiere, trotzdem er seine Unfähigkeit, Ordnung aufrecht zu erhalten, bewiesen haben sollte. Wahrscheinlich würde Fürst Bismarck bei seinem Besuche dem türkischen Botschafter in Wien unzuweideutig ähnliche Ermahnungen zu hören gegeben haben; jedenfalls dürfte die Türkei sich versichert halten, daß solches die Ansicht Europas sei.

Rußland.

Petersburg, 29. September. Ein Telegramm aus Burma den 16. d. meldet: Bei einer am 9. d. in der Gegend von Hoopste unternehmenen Rekognoszirung stießen die russischen Truppen auf große Massen Telturkmenen, welche sich in Dengiletepe stark befestigt hatten und verzweifelten Widerstand leisteten. Die Russen beschossen sechs Stunden hindurch mit zwölf Geschützen den Aul, in welchem sich über 30,000 Turkmenen befanden, und besetzten Abends die äußeren Befestigungswerke. Der Feind flüchtete in der Nacht mit einem Verluste von mehreren Tausend Mann. Der Verlust der Russen betrug 7 Offiziere, 178 Mann todt, 16 Offiziere, 234 Mann verwundet.

— Für die inneren Zustände in Rußland ist folgende Pariser Mittheilung des „Standard“ charakteristisch: Von 1800 immatriculirten Studenten wurden in den letzten fünf Jahren nicht weniger als 720 wegen ihrer politischen Ansichten verfolgt und verhaftet. Der letzte politische Mord fand in Charkow statt, wo zwei Schiffsleute, welche im Verdachte standen, die Schüler der Elementarschule auszuspannen, ermordet wurden. Auch in den Brandlegungen ist keine Abnahme wahrzunehmen. „Von der Dwina bis zum Dniepr“ sagt der Golos —

„werden unsere Städte, eine nach der andern, niedergebrannt. Was die Dörfer anbelangt, so brennen täglich beinahe zehn derselben ab. Unser Nationalwohlstand muß schließlich durch das furchtbare Uebel zerstört werden.“

— Die russische Presse verfolgt die Vorgänge in Deutschland mit einer ungewöhnlichen Aufmerksamkeit und registriert sie mit einer Genauigkeit, wie sie kaum von der deutschen Presse registriert werden. Daß es an Kommentaren nicht fehlt, ist begreiflich. Eine hervorragende Bedeutung wird namentlich dem Briefe des Dr. Falk beigegeben, welcher neulich die Runde durch die Presse machte. „Es ist dies,“ sagt u. A. das „Nowoje Wremja“, ein unerhörter Fall in Preußen, wo selbst entlassene Minister immer eine enge Verbindung mit der Regierung unterhalten und im Parlamente sich der Regierungspartei anschließen. Falk hat mutig diese Ketzleigewohnheit aufgegeben und sich nach dem Beispiele der Engländer der Opposition angeschlossen, in der er, wenn er die Führerschaft übernimmt, eine hervorragende Stelle einnehmen wird. Von nun an muß die parlamentarische Regierung einen klaren ausgesprochenen Charakter erhalten. Die liberale, von Gelehrten und Advokaten geführte Partei konnte in den Augen des Kaisers Wilhelm durchaus nicht das Gewicht besitzen, das sie unter der Leitung eines ehemaligen Ministers haben wird; aber auch im Volke muß die liberale Opposition nicht wenig an Ansehen gewinnen. Bismarck hat, so zu sagen, einen gleichberechtigten Gegner gefunden, der auf die äußere Lage Einfluß haben wird.“ Das genannte Blatt scheint den Fall des Fürsten Bismarck in Folge dieser Stellung des Dr. Falk vermuthen, denn es fügt sofort die Bemerkung hinzu: „Je mehr Schwierigkeiten sich dem deutschen Reichskanzler in der äußeren und inneren Politik entgegenstellen, desto gefährlicher wird dieser alte Löwe; ohne Kampf, ohne Katastrophe kann diese Natur ihrem Ruhme und ihrer Stellung, die sie während einer Reihe von zwanzig Jahren mit wahrhaft diktatorischer Macht erst in Preußen und dann in Deutschland eingenommen, nicht entsagen. Er wird nicht so fallen, wie Duzendminister fallen; wenn ihn die unwiderstehliche Macht der Umstände in eine Lage bringen wird, aus welcher es keinen Ausgang giebt, wird er, trotzdem seine Gegner weit niedriger an Talent und Charakter stehen, als er, fallen wie ein politischer Simon.“

Türkei.

— Die internationale Commission hat die militärische Grenzregulirung zwischen Bulgarien und Ostrumelien beendet und dieselbe mit 5 Stimmen gegen die Stimme Rußlands angenommen. Der Französische Commissar enthielt sich der Abstimmung.

Spanien.

— Aus Madrid, 22. September, schreibt man der „N. Z. Btg.“: „Die feindselige Haltung Serranos dem jungen Könige gegenüber, sowie die Umtriebe der fortgeschrittenen Parteien nehmen mit jedem Tage zu. Dem Herzog de la Torre genügen seine Wallfahrten nach London und Paris nicht, und auch nicht seine Unterredung mit den erklärten Führern der Revolution. Er wollte auch noch das Band gänzlich zerreißen, welches ihn vermittelst der konstitutionellen Partei noch schwach mit der Restauration verband. Das zeigt klar, daß Serrano sich vorbereitet, seinen alten Ruhm von Alcalá wieder aufzufrischen. Wir werden ihn also wie damals (September 1868) sehen das Kommando der Truppen übernehmen, welche er und seine Freunde in Aufruhr gebracht haben werden. Diese Herren, sagt man, rechnen auf die Artillerie, auf einige unzufriedene Regimenter und auf jene Anzahl Offiziere, welche wegen Mangels an Geld im Staatschatz auf halben Sold gesetzt worden sind. Es werden gleichzeitig Aufstände in Catalonien, im Centrum und in Andalusien ausbrechen. Die Bewegung welche sich vorbereitet wird von der Revolution von 1868 gänzlich verschieden sein. Letztere konnte sich mit der Revolution von 1830 in Paris vergleichen. Es handelte sich bloß um einen Wechsel der Dynastie. Diesmal aber werden wir die Republik bekommen, eine Republik nach dem Muster derjenigen, welche das Glück der Franzosen ausmacht. Die Freunde des Königs sind erstaunt und betrüben sich, daß in dem Augenblick, wo die Feinde des Throns sich zu einem Ansturm gegen ihn rüsten, die Regierung an die Spitze der Admiralität [den Admiral Topete] gestellt hat, den nämlichen welcher die September-Revolution (1868) einleitete, indem er die Flotte unter seinem Befehle zum Aufbruch anstiftete. Der Admiral Topete muß schwerwiegende Unterpfänder seiner Treue gegeben haben, daß der General Martinez Campos ihm einen so bedeutungsvollen Posten eingeräumt hat. Die Verschwörer, welche sich kaum mehr verbergen und noch weniger schweigen, rechnen auf die

Unterstützung der französischen Radikalen, weniger jedoch auf Gambetta, denn der Präsident der französischen Kammern zeigt sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten Spaniens widerstrebend. Man versichert, er habe auf die Eröffnungen (avances) von Martos geantwortet: „Für den Augenblick müssen wir uns darauf beschränken, bei uns und für uns allein zu arbeiten.“

Ägypten.

— Es gewinnt den Anschein, als ob der ägyptisch-äbessinische Streit sich noch im letzten Augenblick werde friedlich beilegen lassen, wenigstens meldet „Standard“ aus Kairo, 25. d. Mts.: Gordon Pascha, der Generalgouverneur des Sudan, hat eine Unterredung mit dem Befehlshaber der Abessinier geführt. Das Ergebnis der Unterredung wird als sehr befriedigend erachtet, und die äbessinischen Truppen sind von der ägyptischen Grenze zurückgezogen worden. Gordon Pascha hat sich behufs einer Besprechung zum Könige begeben. Die Entsendung ägyptischer Truppen ist nicht mehr erforderlich.

Zum deutsch-russischen Zollverkehr.

Von der preussisch-russischen Grenze wird der „Riga'schen Zeitung“ geschrieben: Wie verlautet, sollen bei sämtlichen russischen Zollämtern vom 1. Januar 1880 ab die sogenannten Strafzölle, welche die revidirenden Steuerbeamten zu ihren Gunsten im vollen Betrage einzuziehen berechtigt waren wegfallen. Wenn nämlich bei Verzollung von Waaren dieselben nach dem Tarif nicht richtig declarirt und mit einem zu niederen Satz in der Angabe belegt waren, so stand es dem Steuerbeamten frei, für diese Umgehung dem vorstellenden Expediteur eine Strafe an Geld aufzuerlegen, die je nach den Verhältnissen sich mehr oder minder hoch belief und sogar zur Confiscation führen konnte. Diese Einnahmen bildeten für den revidirenden Beamten einen recht erheblichen Nebenverdienst, schlossen aber auch nicht die Möglichkeit aus, daß die Abtazirung der Waaren oft zu weit gegangen wurde und der Willkür Thor und Angel öffnete. War irgend eine Waare mit einer Zollstrafe belegt, so gab es wohl gegen dieselbe eine Appellation, doch war dieselbe mit so vielen Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten verknüpft, daß nur bei ganz außergewöhnlichen Fällen eine Klage angefragt, sondern lieber die Strafe gezahlt wurde. Diese Strafzölle sollen nun, wie schon erwähnt, fortfallen. Für den Expediteur ist diese Neuerung gewiß von bedeutendem Vortheile und wird sicherlich allgemein begrüßt werden, da sie dadurch den vielen Schicanen überhoben werden dürften. Die Remunerationen, indessen, welche den Zollbeamten bei Confiscationen, beim Eintreiben von geschmuggelten Waaren gezahlt wurden, bleiben indessen noch bestehen. Trotzdem wird der Schmuggelhandel, namentlich mit Spiritus, welcher von der Preussischen Grenze herüber geschafft wird, sehr lebhaft betrieben und es ist erstaunlich, wie trotz der scharfen Bewachung der Grenze dieser noch so schwebhaft betrieben werden kann. Aber auch nach Preußen hin werden in neuerer Zeit viele Producte auf nicht legalem Wege über die Grenze geschafft, wozu die neuen Zollgesetze und der niedrige Rubelcours nicht wenig beigetragen haben, und ist hier der Schmuggel um so leichter, als die Preussische Grenze viel geringer bewacht wird. Pferde welche früher zollfrei eingeführt wurden, werden bis dicht an die Preussische Grenze getrieben, weiden dort ein paar Tage und sind dann plötzlich verschwunden, Niemand weiß, wo dieselben geblieben sind, bis sie dann später auf den Preussischen Viehmärkten auftauchen und zum Verkauf angeboten werden. Die längs der Grenze wohnende jüdische Bevölkerung übertrifft an Schlaueit und Geschwindigkeit bei Weitem die Wachsamkeit der Grenzbeamten und die Mittel und Wege, die dieselbe anwendet, um zum Ziele zu gelangen, sind so fein berechnet, daß selten eine Haftnahme stattfindet. Seit einigen Tagen hat sich der Getreideverkehr nach Deutschland hin etwas belebt, doch führen nicht die Eisenbahnen dasselbe der Grenze zu sondern viele drei- und vierspännige Fuhrwerke auf der Chaussee nach Eydtkuhnen. Trotz der Mittelernthe sollen große Ladungen den Bahnhöfen im Inneren Rußlands zugeführt werden und es ist nur die Frage, ob Zibau und Riga, Königsberg und Willau so viel Concurrenz machen werden, daß nur ein kleiner Theil unserer Ort passieren wird. Der Holzhandel nach Deutschland ist verschwindend klein und viele Holzhändler in Eydtkuhnen beziehen ihren Bedarf aus den preussischen Forsten.

Provinzielles.

Insterburg, 26. Sept. Vorgeftern fand hier eine conservative Urwählerversammlung statt, in welcher der als Landtagscandidat aufgestellte Herr Oberstaatsanwalt Saro eine

Anzahl denkwürdiger Aeußerungen that, aus der wir nach dem „B. und W.“ nur die folgende registriren. Er bedauere sehr, sagte der Herr Oberstaatsanwalt, daß Herr Gendrich-Gaudischlehen unlängst auf dem fortschrittlichen Parteitage gesagt habe, daß die Elite der Lehrer nach wie vor liberal sei. Er wünsche, daß solchen Lehrern ein Jügel angelegt werde, und empfehle die demagogischen Elemente dieser Beamtenkategorie der Aufmerksamkeit des Herrn Cultusministers. — Bravo!

Danzig, 26. September. Unser kleines Nachbarstädtchen Schöneck besitzt eine evangelische Kirche, an die sich eine merkwürdige historische Begebenheit knüpft. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren nämlich die evangelischen Bewohner Schönecks unter der damals polnischen Herrschaft um ihre Kirche gekommen. Auf ihr vielfaches Bitten, sich eine andere Kirche erbauen zu dürfen, gab ihnen die polnische Regierung zwar die Erlaubniß, indes nur mit der Bedingung, daß sie die Kirche auf einem ihnen genau bezeichneten engen Raum, neben der Stadtmauer, innerhalb 24 Stunden aufzuführen sollten. Dies schien den armen Bewohnern Schönecks unmöglich und so wandten sie sich mit ihren Klagen auch an die evangelischen Bewohner von Danzig und hier wurde ihnen Rath und auch Hilfe. In aller Eile ließ man hier ein hölzernes Gotteshaus, welches in Länge und Breite dem gegebenen beschränkten Raume entsprach, dafür aber von einer ganz bedeutenden Höhe war, welche die Anbringung von 5 übereinanderstehenden Chören erlaubte, vollständig zurichten, abbinden und die fertigen einzelnen Theile auf mehr denn 100 Wagen an einem Tage und in einem Zuge von Danzig nach Schöneck hinschaffen. Dort wurde das Gebäude mit Verwendung von einigen 100 Arbeitern in wirklich 24 Stunden fix und fertig aufgestellt und konnte von da ab ungehindert seinem Zwecke zur Verrichtung des evangelischen Gottesdienstes dienen. Mit den Reichen der Jahre ist die Kirche nun so baufällig geworden, daß ein Neubau unumgänglich war. Den eifrigen Bemühungen des Gustav-Adolph-Vereins verdankt die arme Gemeinde es wieder, daß sie in den Stand gesetzt wurde, diesen kostspieligen Bau zu vollbringen. Aus allen Theilen des Reiches sind ansehnliche Mittel zusammengefloßen und wird gegenwärtig der Aufbau der neuen Kirche schon rüstig betrieben.

Marientwerder, 26. September. [Aufsehen erregende Verhaftung.] Am 17. August cr. verstarb nach kurzem Krankenlager in Neudorf hiesigen Kreises bei seinem Onkel, dem Besitzer Kappel, der majorene Besitzerohn Thimm, nachdem letzterer ein von ihm früher errichtetes Testament aufgehoben und ein neues errichtet hatte, in welchem er mit Uebergehung seiner Schwester die Kinder seines Onkels Kappel zu alleinigen Erben seines ca. 7—8000 Thaler betragenden Vermögens einsetzte. Am 20. August cr. sollte Thimm beerdigt werden. Zu der Nacht vorher entstand jedoch auf dem über dem Zimmer, in welchem die Leiche aufgebahrt war, befindlichen Bodenraume des Wohnhauses Feuer, das durch herbeigeilte Mannschaften bald unterdrückt wurde und nur auf einen Theil des Dachstuhl beschränkt blieb. Die Leiche mußte, um sie vor dem Verbrennen zu schützen, in ein anderes Haus geschafft werden. Raum war die Leiche auf dem Kappelschen Erbgräbnisse beigelegt, als in der Nacht vom 22. zum 23. August auf dem Kappelschen Hofe abermals Feuer ausbrach und die unweit des Begräbnisplatzes liegende Scheune mit ihrem Inhalt eingäschert wurde. In derselben Nacht wurde das Grab des Thimm soweit aufgegraben, daß der Sarg nur wenig mit Erde bedeckt blieb. — Erst ganz unsicher, dann immer bestimmter trat in den Kreisen, die sonst dem Verstorbenen nahe standen, das Gerücht auf, Thimm sei keines natürlichen Todes gestorben, vielmehr vergiftet worden. Die Leiche wurde exhumirt, von den Gerichtsarzten secirt und der Wagen einem hiesigen Apotheker zur Urterforschung übergeben. Die letztere soll nun das Vorhandensein von Arsenik in bedeutender Quantität im Magen ergeben haben. Auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft, die inzwischen weitere Nachforschungen über die Umstände, welche dem Tode des Th. vorangegangen, denselben begleitet und gefolgt sind, angestellt hatte, wurde gestern Vormittag

die verehelichte K., welche den Verstorbenen während seiner kurzen Krankheit ganz allein gepflegt hat, sowie der Chemann K. in Untersuchungshaft genommen. Diese Verhaftung hat im ganzen Kreise ungeheure Sensation erregt. (R. S. Z.)

Neuenburg, 30. September. Bei der heute stattgefundenen Wahl sind 19 Wahlmänner aus unserer Stadt gewählt. Davon gehören 11 zur liberalen Partei: die Herren Kreisrichter Schlüter, Braumeister Egelseer, Kaufmann J. Fabian, Hotelbesitzer Nannhe, Kaufm. Ohm, Bäckermeister Gorsch, Bäckermeister Klann, Kaufmann Grüttner, Kaufmann J. Wollenweber, Kaufmann Holznagel, Fleischermeister Mühlbrad; 2 zur conservativen Partei: Gutsbesitzer Hübschmann, Gasthofbesitzer Kaminski, 6 zur ultramontanen Partei: Vicar Wisnewski, Tischler Kuczorra, Hausbesitzer Stojalowski, Töpfermstr. Kuczkowski, Gärtner Rathke, Kaufm. Mojuch.

Neumark, 30. September. Als Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl sind hierorts 7 Deutsche und 2 Polen gewählt worden, und zwar in der III. Abtheilung: Bürgermeister Garthoff (D.) Tischlermeister Goralski (P.) Stellmacher Markowski (P.) II. Abtheilung: Gymnasiallehrer Bowien (D.) Kaufmann Caspar Landshut (D.) Thierarzt Willert (D.) I. Abtheilung: Kaufmann Herrmann Cohn (D.) Maurermeister Schubring (D.) Kreisassenrentant Schwarz (D.)

Gr. Baglau, 30. September. Im diesseitigen Urwahlbezirk sind 6 deutsche Wahlmänner, theils liberal, theils freiconservativ, durchgekommen. Die Ultramontanen unterlagen mit 9 Stimmen.

Gonitz, 30. September. Die Urwahlen sind hier fast durchweg liberal ausgefallen und es könnten 3 oder höchstens 4 Wahlmänner anderer Richtung angehören.

Ostaszewo, 30. September. Bei der heutigen Wahl im Urwahlbezirk Nr. 13 sind gewählt worden: in der I. Abtheil. Sommer-Ernstode und Meister-Sängerau, Deutsche; in der II. Abtheilung Galszewski = Swierczyn und Nowaradi = Bruchnowo, Polen; in der III. Abtheilung Colbecki = Swierczyn und Maczkiewicz = Bruchnowo, Polen.

Selgno, 30. September. Im Wahlbezirk Selgno sind zu Wahlmännern 3 Deutsche und 1 Pole gewählt worden.

Gurske, 30. September. Probe-Predigten halten folgende Bewerber um die hiesige Pfarrstelle: am 19. Oktober cr. Pfarrer Heinrich aus Rositten, am 26. Oktober Pfarrer Lange aus Dsche und am 2. November Pfarrer Wlogka aus Dt. Eilan.

Thorn, 1. Oktbr. Aus Culm kommt die überraschende Nachricht, daß von 27 deutschen Wahlmännern der Stadt Culm sich 24 für Herrn Dr. Gerhard erklärt haben. Unter solchen Umständen muß der Wahlmänner-Versammlung in Culmsee mit großer Spannung entgegengesehen werden, da es sich bis jetzt noch in keiner Weise erkennen läßt, welche Wendung der Gang der Dinge nehmen wird.

Die Constatirung des Landgerichts-Collegiums wurde heute mit einer Ansprache des Herrn Präsidenten Ebmeyer vollzogen.

50 jähriges Amts-Jubiläum. Heute feierte der hiesige Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector, königlicher Rechnungs-Rath, Herr Werth sein 50jähriges Amtsjubiläum. Da der Jubilar unter Hinweis auf sein Alter, auch seine eigenen Wünsche erkennen gebend, alle öffentlichen Feierlichkeiten abgelehnt hatte, versüßte sich um 11 Uhr Vormittags unter Führung des Kommandanten, Herrn Oberst von Conta, die Spitzen der Militärbehörden sowie die Offiziere des Festungsstabes in die mit Blumen und Kränzen reichgeschmückte Wohnung des Jubilars, um ihm daselbst die Gratulationen zu diesem seltenen Feste darzubringen. Nach einigen Worten über die Vergangenheit des Jubilars und unter Hinweis auf die unwandelbare Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Aufopferung im königlichen Dienst überreichte der Oberst von Conta demselben im Allerhöchsten Auftrage den königl. Kronen-Orden III. Klasse mit der Zahl 50 nebst der bezüglichen A. C. D. sowie eine herzliche Gratulation der königl. Intendantur des 1. Armeekorps. Seitens derjenigen Garnison-Verwaltungs-Beamten und Applicanten die unter ihm einst gearbeitet hatten, war der

Jubilar mit einem schönen silbernen Tafelaufsatz erfreut worden. Auch die Militärbeamten der Garnison brachten ihre Glückwünsche dar. Rechnungs-Rath Werth trat am 1. Oct. 1829 in die Garde-Artilleriebrigade ein, schied aus der Armee 1845, und wurde, nachdem er in Berlin, Lippstadt in Westfalen, Münster, Cosel der Garnison-Verwaltungs-Partie seine Kräfte gewidmet, am 1. Juli 1865 von Cosel nach Thorn versetzt. Den Charakter des Rechnungs-Rath erhielt derselbe durch A. C. D. vom 13. Januar 1876. — Auch Seitens derjenigen Handwerks-Meister die für die Garnison-Verwaltung arbeiten, ist der Jubilar durch eine Deputation beglückwünscht und durch ein werthvolles Geschenk erfreut worden.

Ein seltenes Jubiläum feiert heute ein Fräulein D. welches seit 25 Jahren hier bei dem Goldarbeiter Herrn Rosenow als Verkäuferin ist. Je seltener eine derartige Anhänglichkeit und Pflichttreue wird, desto mehr wird es Pflicht eine solche anzuerkennen.

Königl. Ostbahn. Mit dem 1. October cr. tritt der 20. Nachtrag zum Ostbahn-Local-Güter-Tarif in Kraft. Derselbe enthält außer bereits früher publicirten Tarifveränderungen, Abänderungen der allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güter-Klassification. — Für beladene Wagen fremder Verwaltungen, wenn dieselben innerhalb der reglementmäßigen Entladefrist mit neuem Frachtbriefe zur Weiterbeförderung aufgegeben werden, ist Standgeld nicht zu erheben.

Wachsfiguren-Kabinet. Auf dem Neustädter Marktplatz hat Herr W. Frohn in einer großen Bude ein Wachsfiguren-Kabinet zur Schau aufgestellt, das die Beachtung des Publikums wohl verdient. Es sind in demselben Automaten, wie auch unbewegliche Wachsfiguren in sehr sauberer, lebenswahrer Ausführung vorhanden. Wer Castan's Panoptikum in Berlin gesehen hat, der wird hier in ebenso künstlerischer Ausführung, Aehnliches finden. Dem Publikum mag der Besuch dieses Kabinetts, welches das beste ist, daß seit langer Zeit Thorn besuchte, bestens empfohlen sein.

Locales.

Strasburg, den 30. September.

Zu Wahlmännern aus der Stadt Strasburg sind gewählt: Im ersten Bezirk Domänenpächter Weiskermel, Tischlermeister Boguslawski, Maurer- und Zimmermeister Michalowski, Gerichtsfretär von Zembzicki, Kreis-Ausschuß-Sekretär Stulp, Brennerei-Berwalter Schröder. Im zweiten Bezirk Kaufmann Herrmann Sontheim, Kreisfretär Geppert, Rentier Langer, Schlossermeister Döbel, Rentier von Miszewski und Schneidermeister Lipinski. Im dritten Bezirk Bürgermeister Kafalski, Bäckermeister Köpfel, Kaufmann Kredler, Kaufmann Abr. Casper, Kaufmann Wilhelm Danielowski, Rechtsanwalt Kallenbach. Im vierten Bezirk Gutsbesitzer Hewelke, Oberlehrer Preuß, Volksanwalt v. Gierszewski und Rentier v. Skuffewicz. Im fünften Bezirk Gutspächter Kalinowski, Besitzer Waszilewski und Mühlenbesitzer Schaumann.

Vermischtes.

* Verhalten Meinungen. Der neue „Figaro“ copirt sehr drastisch die Schreibweise gewisser Wiener Blätter, welche nicht immer äußern dürfen, wie es ihnen ums Herz ist: „Bismard ist in Wien eingetroffen. Am besten wäre es, er ginge gleich zum T—aaße und bräche den Hals.“ — Stariger Trost einen kleinen, aber mächtigen Partei. Das ganze Preußen kann uns gehen — wir vortreffliche Dienste leisten; wir können die Bande einmal nicht lösen — hinter knipfen, als es durch die Kanzler-Entreee geschehen ist. Bismard ist ein so ger — echter Diplomat, daß wir auf unserer Hamannitätsbahn ruhig fortschreiten können. Sicher werden wir von ihm hinter — ewisse Schliche auswärtiger Feinde geführt. Das hat uns gerade noch gef — ährliche Untiefen vermeiden lassen. Wir sind aber immer die D — antbaren für geleistete Dienste und werden auch diesmal nicht vergessen, wie er uns einst beh — erzt gegen unsere Widerjader unterfützte. Wir sind überzeugt, daß der schl — ichte Pommeraner nur den Zweck verfolgt, uns gehörig hineinzurei — hen in die Zahl der zu der orientalischen Erbschaft berechtigten Mächte.“

* Die amerikanischen Gerichte pflegen neuerlich die Eisenbahngesellschaften für die den Passagieren durch Ausfall oder Verzögerung eines fahrplanmäßigen Zuges entstandenen unmittelbaren Schäden verantwortlich zu machen, sofern nicht alles Erreichbare geschehen ist, um die Verzögerung u. s. w. zu vermeiden. So wurde eine Bahn zum Schadenersatz verurtheilt, weil in einem im Fahrplan stehenden Zug, ohne dessen Aufhebung gehörig bekannt zu machen, hatte ausfallen lassen. Dagegen wurde eine andere Bahn, auf welcher ein Zug

an einer Station, auf der er fahrplanmäßig zu halten hatte, unter Zurücklassung von etwa 100 Passagieren vorübergefahren war, vom Schadenersatz befreit, weil nachweislich eine für gewöhnlich genügende Anzahl von Wagen einschließlich der Packwagen schon auf der unmittelbar vorliegenden Station in Folge einer Festlichkeit bis auf den letzten Platz gefüllt worden war und der Conductor auf der nächstfolgenden Station unverweilt die Abholung der zurückgebliebenen Passagiere durch Extrazug veranlaßt hatte.

Die neueste Seeeschlange ist jetzt angeblich nicht nur gesehen, sondern auch gefühlt worden. Der Capitän und die Mannschaft der norwegischen Bark „Columbia“, welche am Dienstag mit dem Hotterdamer Dampfer „Galand“ in Newyork eintrafen, behaupteten nämlich auf das Bestimmteste, daß ihr Schiff am 4. Sept. auf hoher See mit einem Seeungeheuer kollidirt habe und hierbei so schnell zum Sinken gebracht worden sei, daß sie kaum im Stande gewesen wären, die Rettungsboote flott zu machen. Unmittelbar nach der Collision wollten die Leute bemerkt haben, daß sich das Wasser im weiten Umkreise um das Schiff wie mit Blut roth gefärbt habe. Eine genauere Beobachtung des Ungeheuers sei in Folge der durch das schnelle Sinken des Schiffes hervorgerufenen Verwirrung unmöglich gewesen.

Telegraphische Notizen-Depesche

Berlin, den 1. October 1879.

Fonds: Fest		29. S.
Russische Banknoten	213,60	212,35
Barichan 8 Tage	212,80	211,50
Russ. 5% Anleihe von 1877	89,70	89,40
„ Orient-Anleihe „ 1879	60,90	60,50
Polnische Pfandbriefe 5%	64,60	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe	57,00	57,00
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,00	97,00
do. do. 4 1/2%	101,90	101,80
Kredit-Actien	465,50	469,50
Oesterr. Banknoten	173,40	173,40
Disconto-Comm.-Anth.	166,75	167,00
Weizen: gelb October-Novbr.	214,50	218,50
April-Mai	227,50	231,50
Roggen: loco	142,00	143,00
October-Novbr.	142,50	143,50
Novbr.-December	144,50	146,00
April-Mai	154,00	155,70
Rübs: October-Novbr.	50,50	51,00
April-Mai	53,50	54,00
Spiritus: loco	52,00	53,50
October	52,40	53,60
April-Mai	54,10	54,50
Discont 4%		
Lombard 5%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 1. October 1879.

Wetter: schön.
Bei sehr geringen Zufahren bleiben Preise für Weizen und Roggen sehr fest.
Weizen: bunter 185—189 Mt., hell, etwas klamm 186—189 Mt., do., trocken 195—196 Mt. per 2000 Pfd.
Roggen: poln. und inf., etwas besetzt 137 bis 138 Mt., do. guter 140—141 Mt. per 2000 Pfd.
Gerste: flau, inf. Branwaare 135—147 Mt., do., geringere 125—130 Mt., russische, helle 112—120 Mt.
Hafer: matt, inf., diätetisch 128—132 Mt., russischer, hell 117—125 Mt.
Erbsen: gefragt, Kochwaare 142—150 Mt., Futterwaare 130—133 Mt.
Rübuchen: 6,30—7 Mt.

Danzig, 30. September. Getreide-Börse.

(Sielbzinski.)
Wetter schön und warm. Wind: Südwest.
Weizen loco wurde beim Beginn des Marktes regt gekauft. Bezahlt ist für Sommer- 129 Pfd. 208, roth 126 Pfd. 205, bezogen 126 Pfd. 203, bunt und hellfarbig, 121 bis 124 Pfd. 192 bis 205 Mt. per Tonne. Alter Weizen war gefragt und wurde zu besseren Preisen gehandelt.
Roggen loco fester, 124 1/2 Pfd. brachte 146 1/2, alter 117 Pfd. 127, 121 1/2 Pfd. 139 1/2 Mt. per Tonne. Wintererbsen loco flau, nur Sommer- russisch zu 180 Mt. per Tonne gekauft.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 1. October 1879.
(v. Portatius und Grothe.)
Loco 52,00 Brf. 51,50 Gld. 51,50 bez.
August 52,00 „ 51,50 „ „

London, Montag 29. September. Getreidemarkt (Anfangsbericht.)

Der Markt eröffnete für sämtliche Getreidearten fester, Weizen, Bohnen und Erbsen 1 s. theurer. — Wetter: Regen.
London, Montag 29. September. Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Fremder Weizen 3 s. höher als vergangenen Montag, angelommene Ladungen sehr stramm. Hafer ruhig, Bohnen und Erbsen 1 s., Stadtmehl 4 s. theurer. Andere Getreidearten fester.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. September eingegangen: Stulski, von Graff-Plato-Dominjon an Malowski-Danzig 2 Trafen, 550 Kiefern-Kantb., 10,000 runde Eichen-Schwellen; Luft, von Lore-Binsk an Glasberg-Danzig 5 Trafen, 3 Kiefern-Kantb., 4000 Etr. Roggen, 400 Etr. Weizen, Behm, von Lauser-Szczeniawa an Ordre-Ordre 2 Trafen; 30 Eichen-Plangons 150 Kiefern-Rundholz, 800 Kiefern-Schleper.

Am 1. October eingegangen: M. F. Kaliffen, von J. Kirichner-Podgursza an Goldschmidt-Danzig 6 Galler 36 000 Etr. Kaps.

Wasserstand am 1. October Nachm. 3 Uhr 1 Fuß 7 Zoll

Apotheke Culmsee, B. Itz,
hält sämmtliche in das Drogenfach fallende Artikel, wie:
Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Schwefelsäure u. s. w. zu soliden Preisen auf Lager.
Anilinfarben
(giftfrei) mit genauer Gebrauchsanweisung zum Selbstfärben; auch zum Färben von Moos und Gräsern, ein schönes Grün in Päckchen a 10 Pf.

Jagd-Gewehre,
prämiirt Bromberg 1868. Königsberg i. Pr. 1869. Trier 1875.
Die Gewehrfabrik und Büchsenmacherei
von
Jos. Offermann in Köln a. Rh.,
bestehend seit 1710,
empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen hundert Stück: **Lebenschütz-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren, Revolver, Salonbüchsen u. s. w.** sowie sämmtliche **Munitions- und Jagd-Geräthe** in größter Auswahl.
Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.

Butter
von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Cassé und gewähren auf Verlangen Vorschuß.
Die Butterhandlung von Gebrüder Lehmann & Co.
NW., Berlin, — Louisestraße 34.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Zimmermann Ludwig und Wilhelmine Körner'schen Eheleuten gehörige Grundstück No. 482 Wacker, bestehend aus einem Wohnhause, einem Holzstalle mit 162 Mf. jährlichem Gesamt-Nutzungswert, einem Abtritte und aus 6 Ar 50 qm Weideland mit 3 Pf. Reinertrag, soll am

21. Oktober cr.,

Vorm. 9 Uhr, vor hiesigem Amtsgericht auf dem Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 19. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das dem Einsassen Andreas Rogoll gehörige Grundstück No. 13 Siegfriedsdorf, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit 165 Mf. jährlichem Nutzungswert, 2 Ställen, einer Scheune und aus Hofraum, Wiese und Acker mit 21 ha 11 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 331 Mf. 56 Pf. soll am

23. Oktober cr.,

Vorm. 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause vor dem Amts-Gerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 25. August 1879.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das dem Thomas Wierniewski gehörige Grundstück No. 106 Lonzyn, bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Stall zum jährlichen Nutzungswert von 150 Mf., aus noch einem Stalle und aus einer Scheune, sowie aus Hofraum, Weide und Acker mit einer Gesamtfläche von 11 ha 17 a 10 qm zum Reinertrage von 133 Mf. 8 Pf. soll am

23. Oktober cr.,

Vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause vor dem Amts-Gerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 23. August 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhaftationsrichter.

Zur

gefälligen Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum von Strassburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit den renomirtesten Möbel-Fabriken Berlins in Verbindung stehe, daher im Stande bin, mit den größten Möbelhandlungen zu konkurriren. Mein Magazin habe ich jetzt bedeutend vergrößert, und verkaufe zu auffallend billigen Preisen. Garantie 2 Jahre; nach auswärts gebe bei Abnahme einer Aussteuer einen Möbelwagen gratis. Strassburg, Westpr.

Ergebenst
J. Foerster jun.,
Möbelfabrikant.

Amtstrachten

für die Herren Beamten der Amtsgerichte empfiehlt

M. Lipinski, Strassburg.

Bitte zu lesen!

1 Tuchtschbede, 1 wollenes Um Schlagetuch, 1 Herren-Cachenez, 3 Stück Herren-Gravatten, 6 Stück Damen-Stehtragen, 6 Stück Taschentücher, 1 Garnitur Kragen und Manschetten, 1 Damenschürze mit Laß, 1 seid. Damentuch, 1 Cavalliere, 3 Paar Manschetten, 1 Garnitur Kragen u. Hemdentüpfel. Alles zusammen sendet franco! für 6 Mark Nachnahme die Fabrik von **Max Levit, Dresden, Wallstr. 5a.**

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's
electromotorischen

Bahnhaltsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe u. fern halten. Preis 1 M. — Da Nachahmungen existieren, wird eruchtet, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.**

In Thorn acht zu haben in der **Raths-Apothek** und **Neustädtischen Apotheke.**

Bergschlösschen-Aktien-Bierbrauerei zu Braunsberg.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in Folge neuen Abkommens, der Handlung

B. Zeidler in Thorn

den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Strassburg, sowie für die Städte Briesen und Bischofswerder übertragen haben.

Braunsberg, den 12. Juli 1879.

Die Direction

Carl Mückenberger.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, werde ich, wie bisher, ausreichen des Lager der obigen Brauerei unterhalten, empfehle die, als die vorzüglichsten anerkannten Biere, dunkel sowohl als hell, angelegentlichst und bitte, gefällige Aufträge mir direct zu kommen lassen zu wollen.

B. Zeidler, Thorn.

Die **Baumschule Waldau** bei Thorn

empfehlte zur Herbstpflanzzeit ihre vorräthigen

Obstbäume, Obststräucher, Bierbäume u. Sträucher

in schön gezogenen, gut bewurzelten Exemplaren, in folgenden, von den pomologischen Versammlungen Deutschlands vorzugsweise zur Anpflanzung empfohlenen Sorten zu billigen Preisen.

Apfelbäume,

hochstämmig mit schönen Kronen, a 1 bis 1 1/2 Mf., 100 Stück 90—120 Mf.

- Alantapfel,
- African, rother,
- Bohnenapfel, großer rheinischer,
- Borsdorfer, edler Winter,
- Calville, rother Herbst,
- weißer Winter,
- Garibaldi,

- Charlamowski,
- Eisapfel, rother, 2 Jahre dauernd,
- Fürstenapfel, grüner,
- Gravensteiner,
- Kantapfel, Danziger,
- Kaiser Alexander,
- Kurzstiel, königlicher,
- Sommer,
- Winter,

- Parmaine, engl. Winter-Gold,
- gestreifter Sommer,
- Schwarzenbach's,

- Pepping, deutscher, Gold,
- Downton's,
- Ribston's,

- Prinzenapfel, (Säfer- oder Melonenapfel),
- Rambour, Harbert's,
- Parifer,
- Pleischer,

- Reinette, Ananas,
- Baumann's,
- Carmeliter,
- d'Angletterre,
- d'Orleans,
- graue Herbst,
- große Casseler,

- Stettiner, gelber Herbst,
- rother Winter.

Birnenbäume,

hochstämmig mit schönen Kronen, a 1 bis 1 1/2 Mf., 100 Stück 90—120 Mf., Bezogene Pyramiden a Stück 1/2—3/4 Mf.

- Apothekerbirne, gute Winter,
- Bergamotte, deutsche National,
- Craissane,
- grüne Winter,
- Sommer,

- Butterbirne, Amanlis,
- Coloma's Herbst,
- Grumbower,
- Harbenpont's,
- Herbst, graue,
- weiße,
- Napoleon's,

- Stettiner, gelber Herbst,
- rother Winter.

Citronenbirne,

Duchesse d'Angoulême, Duquesne's, Sommer-Mundgebirne, Forellenbirne, Kampervenus, Katzenkopf, großer französischer, Kronprinz Ferdinand v. Oesterreich, Magdalenenbirne, grüne Sommer, Schmalzbirne, früheste, römische, Stuttgarter Gaisbirnel, Weinbirne, Sanitätsreath's.

Kirschbäume,

hochstämmig mit schönen Kronen a Stück 1 Mf.

- Bigarreau blanc, rouge,
- Doctorkirsche, Bittner's frühe schwarze, große frühe Mai-, späte, Werberische frühe schwarze, Knorpelkirsche, große schwarze, spanische gelbe,

Rosen,

in den schönsten reichblühendsten Sorten, niedrig veredelt, wurzelschneide a Stück 1/2 Mf., 100 Stück 45 Mf., hochstämmig a Stück 3/4—1 1/2 Mf.

Biersträucher,

mit Namen 100 Stück 30—45 Mf.

Erdbeerenpflanzen,

neuere und bewährte ältere Sorten, 100 Stück 2 Mf., 1000 Stück 15 Mf.

Moosbeerenpflanzen,

Vaccinium macrocarpum, Cranberry der Amerikaner.

Eine Art großfrüchtiger Preiselbeere, welche auf feuchtem Moorboden auch bei uns gut gedeiht, wurde vom Preuß. landwirthschaftl. Ministerium zur Anpflanzung empfohlen.

a Stück 1/4 Mf. 10 Stück 2 Mf.

Alle, hier nicht genannten Baumschul-Artikel werden zu mäßigen Preisen geliefert. Sämmtliche, auch die kleinsten Aufträge werden mit Sorgfalt und Pünktlichkeit ausgeführt und auf Wunsch bis Thorn expedirt. Waldau, im September 1879.

C. F. Georgi.

Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

(15) Havre anlaufend. Lessing 24. Sept. Wieland 8. October. Frisia 22. October. Suevia 1. October. Herder 15. October. Westphalia 29. October. von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.

Hamburg, Westindien u. Mexico,

Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindien's Mexico's und der Westküste Teutoeia 21. Sept. Allemania 7. October. Bavaria 21. October. von Hamburg am 7. und 21., jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.

Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg) sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.



Gaustrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungebübten Hand ein sicherer nie geahnter Erfolg garantiert.

Das Paket dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist vorräthig in Thorn bei: **A. Kube, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, Theodor Liszewski, Neustädt. Markt Nr. 215**

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.

Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Angelgen.** Ev. Wohlgeboren erjuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Paket a 20 Pf. zuzenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Altendorf a/b. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **C. von Ledebur, geb. von Grüter.**

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trodnet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch in Thorn.** Musterkarten sind vorräthig.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Handdreschmaschinen von Nm. 112 bis 165. Göpel allein von Nm. 160 bis 210, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Juthiere von Nm. 272 bis 375, franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trienrs (Unkrautauslesemaschinen) Häckel-Maschinen, Schrotmühlen, billigt. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Wichtig für jeden Haushalt!

Ernst Engel's Fußbodenlack.

Wer sich ohne große Kosten einen schönen Fußboden herstellen will, der kaufe diesen Lack. Dieser Lack ist streichfertig präparirt und zeichnet sich durch besondere Dauerhaftigkeit, schöne Farbe und hohen Glanz aus. Ein Pfund genügt zum Anstrich des Fußbodens einer einstufigen Stube und kostet nur 1 Mark 10 Pf. — incl. Original-Flasche und Gebrauchsanweisung im

General-Depot für Thorn bei Herrn **Hugo Claass.** In Strassburg bei Herrn **V. Wojciechowski.**

Doppel-Pappdächer.

Um schadhafte Pappdächer außerordentlich dauerhaft und vollständig wasserdicht herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit präparirter Asphalt-Klebeplatte.

Neue derartige doppelagige Pappdächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigt

C. F. Ræther,

Asphalt-Dachpappen-Fabrik, Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im Comtoir, Berliner Chauffee 1a.

Für 10 Mark

10 ganze Meter schönen Winter-Kleiderstoff, 8 carrirtes Betteng, 1 wollenes Damen-Umschlagetuch, 1 wollener Cachemir-Shawl, 3 Stück weiße, reimeleiene Taschentücher, verwendet Alles zusammen gegen Post-Nachnahme oder vorherige Einfindung von 10 Mark die Fabrik von **B. Leyser** in Berlin C., Seiltagegeist-Straße 46.

Pianinos

gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probensendung direct von der Fabrik

Th. Weidenslauffer, Berlin NW. Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Preis-Courant

der Königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 28. September 1879.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	S
Weizen-Mehl Nr. 1	16	60
" " Nr. 1 und 2 zusammen gemahl.	15	60
" " Nr. 2	15	20
" " Nr. 3	10	20
" Futtermehl	5	60
" Kleie	4	80
Roggen-Mehl Nr. 1	11	60
" " Nr. 1 und 2 zusammen gemahl.	10	40
" " Nr. 2	10	20
" " Nr. 3	7	40
" hausbaden	10	—
" Schrot	8	—
" Futtermehl	5	80
" Kleie	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	25	60
" " Nr. 2	23	40
" " Nr. 3	20	60
" " Nr. 4	18	60
" " Nr. 5	14	60
" " Nr. 6	12	40
" Grütze Nr. 1	16	40
" " Nr. 2	15	60
" " Nr. 3	14	60
" Kochmehl	8	20
" Futtermehl	5	20